



Bern, 16. Juni 2011

Medienmitteilung

Choisystrasse 1
Postfach 8124
CH-3001 Bern
PC 30-1480-9
Tel. 031 388 36 36
Fax 031 388 36 35

E-Mail: info@sbk-asi.ch
Internet: www.sbk-asi.ch

SBK-Delegiertenversammlung, 16. Juni 2011, Bern

Perspektive 2020: Pflegefachpersonen garantieren hochwertige und zahlbare Grundversorgung

Weg vom „Denkmalschutz“ einzelner Berufsgruppen, hin zu neuen Versorgungsmodellen mit einer effizienten medizinischen und pflegerischen Grundversorgung: Mit dem an der heutigen Delegiertenversammlung genehmigten Positionspapier „Professionelle Pflege Schweiz – Perspektive 2020“ bietet der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) konkrete Lösungen für die künftigen Herausforderungen im Schweizerischen Gesundheitssystem. Das Konzept steht in Übereinstimmung mit dem Gegenentwurf des Bundesrates zur Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin», der vorsieht, dass auch nicht-ärztliche Gesundheitsfachpersonen – in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Hausärzten – ein wichtiger Pfeiler der Grundversorgung der Zukunft sein müssen.

Erklärtes Ziel der neuen Spitalfinanzierung mittels Fallpauschalen ist, die Aufenthaltsdauer in den Spitälern zu senken. Dies stellt neue Anforderungen an die in den ambulanten Bereich verlagerte pflegerische Nachbetreuung. Damit dies funktioniert, sind innovative Versorgungsmodelle gefragt. Als Case-Managerin sorgt zum Beispiel künftig eine Pflegefachfrau dafür, dass Patienten, die zwei Tage nach der Operation wieder zu Hause sind, fachgerecht versorgt und gepflegt werden. Später organisiert sie die Besuche im Spitex-Stützpunkt mit integrierter ärztlicher Sprechstunde und Physiotherapie-Praxis.

In seinem neuen Positionspapier „Professionelle Pflege Schweiz – Perspektive 2020“ präsentiert der SBK Lösungen, wie in Zukunft die Bevölkerung mit der wachsenden Zahl von alten und Menschen mit chronischen Krankheiten qualitativ gut und bezahlbar versorgt werden kann. Ganz im Sinne des Gegenentwurfs zur Hausarzt-Initiative zeigt der Berufsverband in seinem Strategiepapier auf, wie sich – in enger Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen – eine qualitativ gute, solidarische und bezahlbare Versorgung und Vorsorge entwickeln und umsetzen lässt.

Ausgehend von den international anerkannten Definitionen der Pflege werden in folgenden Bereichen die Handlungsfelder beschrieben und jeweils konkrete Forderungen an die Entscheidungsträger gestellt:

- *Aufgaben und die Rolle:* Pflegefachpersonen pflegen Menschen in allen Lebensphasen, vom ungeborenen Kind bis zum sterbenden Menschen. Einen hohen Stellenwert hat dabei die Stärkung der Gesundheitskompetenz der kranken und gesunden Menschen. Mittels Information und Beratung soll erreicht werden, dass sie möglichst autonom und selbstbestimmt leben können. In Organisationen der Integrierten Versorgung/Managed Care übernehmen Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner eine aktive und steuernde Rolle. Der Staat ist aufgerufen, die gesetzlichen Grundlagen so anzupassen, dass Pflegefachpersonen pflegespezifische Leistungen in eigener Verantwortung – ohne ärztliche Anordnung – erbringen können.
- *Qualitätsentwicklung:* Der Schnittstellenbereich – die Übergänge zwischen Zuhause und Institutionen und umgekehrt – wird als wichtiges Entwicklungsgebiet für den Pflegeberuf gesehen. Der SBK engagiert sich u.a. für innovative Alltags-, Gesundheits- und Krankheits-Managementmodelle wie z.B. „Walk in“-Kliniken, Call-Centers und multidisziplinäre Sprechstunden. Solche Angebote müssen laufend auf ihre Wirksamkeit hin evaluiert und weiterentwickelt werden.
- *Partnerschaftliche Modelle:* Pflegefachpersonen arbeiten oft eng vernetzt und partnerschaftlich mit den Betroffenen, anderen Fachpersonen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie mit Laien zusammen. Die involvierten Berufsgruppen entwickeln gemeinsam Modelle der interprofessionellen Zusammenarbeit auf Augenhöhe.
- *Politik und Gesellschaft:* Der SBK engagiert sich für eine nationale Gesundheitspolitik und nationale Gesundheitsziele sowie für faire, transparente und schweizweite Finanzierungssysteme. Das Angebot der Gesundheitsleistungen orientiert sich am epidemiologisch belegten Bedarf der Bevölkerung.
- *Erhaltung und Entwicklung des Pflegepersonals:* Um dem drohenden Personalmangel entgegenzuwirken, müssen Arbeitsbedingungen geschaffen werden, mit denen sich Familie und Beruf vereinbaren lassen und die dazu führen, dass Pflegefachpersonen länger im Beruf bleiben. Die nationale Planung der Ausbildungen im Gesundheitswesen muss sich am zukünftigen Bedarf orientieren. Angestrebt wird ein einziger Ausbildungsabschluss auf Tertiärstufe A und die Weiterentwicklung der höheren Fachschulen für Pflege zu Fachhochschulen für Pflege.

Der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) ist mit rund 26'000 Mitgliedern der grösste Berufsverband im Gesundheitswesen.

Für Rückfragen und weitere Auskünfte:

- *Pierre Théraulaz, SBK-Präsident: 079 310 85 64*
- *Roswitha Koch, Leiterin des Projekts „Professionelle Pflege Schweiz – Perspektive 2020“: 076 342 04 06*